



Für das Recht auf Asyl

Gegen Rassismus und Nationalismus – für eine solidarische Gesellschaft

Seefeuer - Fuocoammare

Film und Gespräch

Zu Gast: Aktivistinnen des „Alarm Phone“ Bremen

Do., 07. 10. 2021, 19.30 Uhr, PFL Oldenburg

Filmriß
Herab von Axel & Müller in Oldenburg 11



attac
Regionalgruppe Oldenburg

Infokabin
Peter Stampf

OZO
Kulturhaus

ALSO
Arbeitskreis
Oldenburg



Die Nachrichten über die Lage an den europäischen Außengrenzen sind ungeachtet der dominanten Covid-Berichterstattung nach wie vor dramatisch: Tausende ertrunkene Geflüchtete im Mittelmeer, unerträgliche Lebensverhältnisse im Moria-Folgelager, wochenlange Blockaden von Seenotrettungsschiffen voller Menschen, das Abdrängen von Flüchtlingsbooten und Push-backs auf dem Mittelmeer. Der offene Rassismus wird auch durch das Verhalten der Bundesregierung gegenüber den gefährdeten Menschen in Afghanistan deutlich: Mutwilliges Verzögern von Visa-regelungen und Rettungsflügen haben die Evakuierung tausender Menschen aus Kundus, Mazaar-e Scharif und Kabul unmöglich gemacht.

Dies sind Beispiele einer menschenverachtenden Abschottungspolitik, die bereits weniger sichtbar in den nördlichen Transitstrecken Afrikas beginnt. So ist ein Ziel des Bundeswehreinsetzes in Mali die Verhinderung von Fluchtbewegungen zur Mittelmeerküste.

Die aktuelle Asylpolitik der europäischen Staaten ist geprägt von Nationalismus, Rassismus und Gewalt, verschleiert durch angeblich staatspolitische Notwendigkeiten. Das, was als das Fundament der europäischen Identität gepriesen wurde - die Menschenrechte - ist den Interessen eines globalisierten Kapitalismus gewichen. Menschen werden je nach Bedarf aufgenommen oder an den Grenzen abgewehrt.

Die Lager an den europäischen Außengrenzen haben sich von Provisorien zu Dauer-einrichtungen gewandelt, in denen Hunderttausende auf die Verwirklichung ihres Rechts auf Schutz, Sicherheit, Nahrung und Unverletzlichkeit der Person warten.

In Deutschland sind Menschen unterschiedlicher Herkunft Angriffen auf ihre persönliche Unversehrtheit und strukturellem Rassismus bei Polizei und Behörden ausgesetzt.

Racial Profiling ist nicht nur ein Problem der USA, sondern Alltag für Menschen, die sich durch sichtbare Merkmale vom weißen „Idealtyp“ unterscheiden, sei es durch die Hautfarbe oder das Tragen eines Zeichens der Religionszugehörigkeit wie Kopftuch oder Kippa.

Mittlerweile ist auch das Recht auf Asyl nur noch ein Fragment, mit dem Türkei-Deal wurde es de facto ausgesetzt.

Dieser alltäglichen rassistischen und unmenschlichen Praxis wollen wir solidarische Ansätze entgegenstellen.

Wir sind kulturelle und politisch aktive Gruppen aus Oldenburg, die bei allen unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Widerstand gegen jede Form von Rassismus verbindet. Mit einer Film- und Diskussionsveranstaltung wollen wir uns den Realitäten stellen und über Handlungsperspektiven sprechen. Es gibt viele Aktivitäten, in denen Solidarität in Deutschland und über die Grenzen hinweg praktiziert und gelebt wird. Daran wollen wir anknüpfen.

Migration ist Realität

Aus einem Aufruf des Kölner Netzwerks „Kein Mensch ist illegal“
Migration findet seit Beginn der Menschheitsgeschichte statt. Wanderungsbewegungen gab es schon lange bevor es Staaten und Grenzen gab. Sie sind mitverursacht durch die wirtschaftliche Ausbeutung durch die Industriestaaten. Migration steht für selbstbestimmtes Entscheiden und Handeln von Menschen, im Streben nach Glück, einem besseren Leben und oft genug im Überlebenskampf. Migration ist eine Strategie von Menschen und eine weltweite soziale Bewegung. Sie überwindet nationale Grenzen trotz massiver Hindernisse und setzt Fragen nach Staatsbürgerschaft sowie Teilhabe an Reichtum und Rechten auf die Tagesordnung.

Staatliche Migrationskontrolle bedient wirtschaftliche und politische Interessen
In der ganzen Welt, besonders in den sogenannten reichen Ländern, findet eine

*Verschärfung der Einwanderungspolitik statt. Bewegungsfreiheit über Grenzen hinaus ist nur mit dem „richtigen“ Pass eine Selbstverständlichkeit. Die „falsche“ Staatsangehörigkeit in einem Nationalstaat zu besitzen, benachteiligt Menschen beim Zugang zu Rechten, Arbeit und Einkommen. Zudem werden Menschen je nach Bedarf aufgenommen oder abgewehrt. Ausländergesetze geben Arbeitgeber*innen mehr Macht über migrantische Arbeiter*innen, die auf Grund ihres prekären Status gezwungen sind, unzumutbare Bedingungen hinzunehmen. Zynischerweise werden sie zusätzlich beschuldigt, die allgemeinen Lebensverhältnisse zu verschlechtern.*

Damit werden Rassismus und Nationalismus geschürt. Ungleichheit, Konkurrenz und ausbeuterische Verhältnisse sind grundlegende Bestandteile und Konsequenzen des globalen Kapitalismus – nicht eine Folge von Migration.

Do., 07.10.2021, 19.30 Uhr, PFL Oldenburg

Film und Gespräch

Zu Gast: Aktivistinnen des „Alarm Phone“ Bremen

Das Alarm Phone wird von Freiwilligen getragen, von denen viele bereits seit Jahren in Projekten und Netzwerken an den EU-Außengrenzen aktiv sind, wie z.B. Welcome2Europe, Afrique Europe Interact, Borderline Europe, Noborder Morocco oder Watch The Med.

Aktivist*innen des Alarm Phones agieren von Tunis, Palermo, Melilla, Tanger, Cadix, Marseille, Strasbourg, London, Vienna, Bern, Berlin und von vielen weiteren Städten aus. Dabei sind sie in lokalen Gruppen, in Forschungsprojekten und/oder Kampagnen in den jeweiligen Regionen aktiv. Einige Mitglieder haben eigene Erfahrungen mit dem Überfahren der Seegrenze in der Vergangenheit gemacht. Kurzfristig zielt das Alarm Phone darauf ab Rettungs-

aktionen zu initiieren, um Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Das Sterben im Mittelmeer könnte allerdings längst Vergangenheit sein, wenn das Grenz- und Visaregime aufgelöst werden würde.

Tatsächlich werden – ohne grundlegende Veränderungen – die letzten Unglücke nur der Anfang von vielen weiteren Toten im Mittelmeer sein.

Die letzten 20 Jahre haben gezeigt, dass sich durch die Militarisierung der Grenze im Mittelmeer die Fluchtrouten nur ändern und dadurch mehr Menschen sterben. Auch wenn Strecken nach Europa durch neue Überwachungsmethoden und veränderte politische Bedingungen blockiert wurden, sind doch weitere Menschen über das Mittelmeer nach Europa gekommen. Sie werden dadurch nur gezwungen, längere und gefährlichere Routen auf sich zu nehmen.



Hinweis: Amnesty International Oldenburg

veranstaltet am 15.10.2021 einen Vortragsabend zur Situation Geflüchteter in Griechenland als Torwächter der EU verbunden auch mit dem Abkommen mit der Türkei. Referent*innen: Inge Heck-Böckler (AI, Vorstandsbeauftragte für geflüchtete Menschen) und Stefan Keßler (Je-suitenflüchtlingsdienst). 19.00 Uhr, IBIS, Kläviemannstraße



Seefeuer

FUOCOAMMARE

Italien, Frankreich 2016, 108 Min.,
O.m.dt.U., Regie: Gianfranco Rosi

Samuele ist 12. Nach der Schule trifft er seine Freunde oder streift mit einer selbstgebauten Steinschleuder durch die Gegend. Er will Fischer werden, so wie sein Vater. Samuele lebt auf der Mittelmeerinsel Lampedusa, auf der das Leben schon immer von dem geprägt war, was das Meer bringt. Seit Jahren sind das nun vor allem Menschen – Tausende Flüchtlinge, die in der verzweifelten Hoffnung auf ein besseres Leben eine lebensgefährliche Reise wagen.

Ein Jahr lang beobachtete Regisseur Gianfranco Rosi Leben und Alltag auf Lampedusa, der „Insel der Hoffnung“, die zur Anlaufstelle unzähliger Flüchtlinge wurde. Der bewegende Dokumentarfilm überzeugte auf der Berlinale 2016 Publikum wie Kritiker und gewann den Goldenen Bären als Bester Film.



»

„Seefeuer“ bezeichnet zum einen das Lichtsignal auf Leuchttürmen, zum anderen eine historische Brandwaffe, die vor allem gegen Schiffe zum Einsatz kam und nicht mit Wasser gelöscht werden konnte. In meinem Jahr auf der Insel überstand ich den langen Winter und dann die Fischersaison. Ich lernte den wahren Rhythmus der Flut der Migranten kennen. Es war wichtig, die Vorgehensweise der Medien zu durchbrechen, die immer nur dann nach Lampedusa strömten, wenn es eine Katastrophe gab. Als ich dort lebte, verstand ich, dass der Begriff Katastrophe bedeutungslos war. Es gab jeden Tag eine Katastrophe. Jeden Tag passierte etwas. Um das reale Ausmaß der Tragödie zu erfassen, muss man nicht nur vor Ort sein, sondern auch laufenden Kontakt haben. Nur so war ich in der Lage, die Gefühle der Inselbewohner zu verstehen, die seit 20 Jahren zusehen, wie sich diese Tragödie ständig wiederholt.

Gianfranco Rosi

Donnerstag, 07. Oktober 2021, 19.30 Uhr
großer Saal des Städt. Kulturzentrum PFL
Peterstraße 3, Oldenburg

Eintritt: 6 €, erm. 4€

Hygieneregeln: Es gelten die aktuellen Hygieneregeln, der große Saal des PFL wird permanent gelüftet.

In Kooperation mit:



Kontakt: www.filmriss-oldenburg.de



Oldenburger Friedensbündnis